

# Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 16

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

längerer Einwirkung sehr verschlechtern — die Dampfheizungen mehr als die Heizwasser-Anlagen, aber auch diese immer noch fühlbar genug. Entsprechende Untersuchungen haben ergeben, daß die Ursache dafür in erster Linie in der Materialbeschaffenheit der Heizkörper liegt, die, aus Eisen bestehend, infolge ihrer hohen Oberflächentemperatur eine Verschmelzung des sich auf ihnen ablagernden Staubes begünstigen. Ähnliche Erscheinungen zeigen sich auch bei eisernen Zimmeröfen, während die Kachelöfen mit ihrer viel geringeren Oberflächentemperatur völlig frei davon sind, zumal die glatte Fläche der Kacheln ohnedies das Anhaften von Staub erschwert. Es lag deshalb nahe, es auch in der Zentralheizung einmal mit aus Kachelmaterial (glasiertem Ton) bestehenden Radiatoren zu versuchen. Diese Versuche, die mehrere Jahre hindurch fortgesetzt worden sind, haben, wie Dr. E. Ekstein in der „Umschau“ berichtet, zu so guten Ergebnissen geführt, daß sich heute schon mehrere Firmen mit der fabrikmäßigen Erzeugung keramischer Radiatoren beschäftigen.

Die Vorzüge der neuen Heizkörper liegen vor allem in ihrer außerordentlich milden Heizwirkung, der verhältnismäßigen Billigkeit und dem der Kachel eigentümlichen Wärme-Aufspeicherungsvermögen. Dieser letztere Umstand bewirkt, daß die keramischen Radiatoren nur sehr langsam erkalten, also die Fähigkeit besitzen, noch lange nachzuheizen. Den eisernen Radiatoren, die sich sofort nach dem Abstellen der Heizung abkühlen, geht diese Eigenschaft bekanntlich vollkommen ab. Infolge ihrer glasierten Flächen sind die keramischen Radiatoren zudem sehr leicht gründlich zu reinigen, so daß Staubablagerung auf die einfachste Weise hintertrieben werden kann. Eine Luftverschlechterung durch Staubverschmelzung ist also nicht zu besorgen, zumal die Oberflächentemperatur viel zu gering dazu ist. Hervorzuheben ist weiterhin noch, daß die keramischen Radiatoren durch Form, Farbe und Ausführung einen wirklichen Zimmerschmuck bilden. Von den heute verwendeten eisernen Radiatoren kann man das gerade nicht sagen, wenn nicht schöngearbeitete, die Anlage sehr verteuernde Verkleidungen angewendet werden, deren der keramische Radiator nicht bedarf. Für Wasserheizung sind die keramischen Radiatoren ihrer Materialbeschaffenheit halber natürlich nicht geeignet. Da die Wasserheizung aber in der Anlage um 30—40 % teurer als Dampfheizung ist, wird man sehr gerne zur Niederdruckdampfheizung zurückkehren, nachdem durch die neuen Heizkörper die Nachteile, die die Technik seinerzeit bewogen, zur Wasserheizung überzugehen, beseitigt worden sind. Die anfänglich ausgesprochene Befürchtung, der keramische Radiator würde der Beanspruchung durch den Dampfdruck nicht gewachsen sein, hat sich als vollständig unbegründet erwiesen.

Nach Eksteins Ansicht tritt die Zentralheizung mit dem keramischen Radiator in eine neue Phase ihrer Entwicklung ein. Im Interesse der hygienischen Gestaltung unserer Wohnräume wäre es sehr zu wünschen, daß sich diese Meinung bewahrheiten würde.

**Das deutsche Röhren-Syndikat und die österreichischen Werke.** Ein Syndikat der deutschen Werke für schmiedeeiserne Röhren soll — vorerst provisorisch — gebildet worden sein. Diese Tatsache würde unter der Voraussetzung, daß die deutschen Unternehmungen auch eine Vereinbarung für den Export treffen, für die österreichisch-ungarischen Werke Wittowitz, Mannesmann, die Firma Albert Hahn und die ungarischen Staatsbetriebe nicht ohne Bedeutung sein. Die österreichischen Werke nehmen an, daß die Bildung des Syndikats unter der Voraussetzung einer Exportvereinbarung, den inländischen Röhrenmarkt bessern werde, da die Einfuhr sich verringern dürfte, was auf die Preisbildung einen entsprechenden Einfluß ausüben würde.

## Literatur.

**Der Jahresbericht 1913 der Zürcher Handelskammer** ist erschienen. Er zerfällt, wie gewohnt, in zwei Teile, deren erster sich mit neuen statistischen Daten und den wirtschaftlichen Zeitfragen befaßt, während der zweite die Berichte über die Lage der Zürcher Industrien, die aus sachmännischer Feder stammen, enthält.

**Der bernische Speicher.** In 100 Bildern aufgenommen und erläutert von Albert Stumpf, mit Begleitwort von Prof. Dr. A. Weese und Pfr. Dr. E. Friedli. 8° Format. Preis 5 Franken. Verlag: Polygraphisches Institut A. G., Zürich.

Die Sammlung von hundert photographischen Aufnahmen, die in diesem Buche vorliegen, stammt von einem Liebhaber, der anfangs für seine Kamera nach hübschen Motiven suchte und allmählich dazu kam, eine wertvolle systematische Folge von Bildern zusammenzustellen, die wegen ihres inneren Zusammenhanges, ihrer sachkundigen Auswahl und fast lückenlosen Geschlossenheit einen wissenschaftlichen Charakter erhielten. Der Amateur wurde zum Sammler. Das ergiebige Gebiet der Volkskunde eröffnete sich ihm, nachdem er sich in der Heimat nach Land und Leuten als Dilettant umgesehen hatte. Der Sinn für methodische Gründlichkeit und der Charakterzug zum Ganzen und Vollständigen haben ihn sicher geleitet und zu einem glücklichen Ende geführt.

Der eifrige, rastlose und zielbewußte Sammler hat mit seinen mühevollen Sonntagsfahrten einer lebendigen Idee die schönsten Dienste geleistet, einer Idee, die viele Kreise erobert hat, aber in ihm einen Mann von ungewöhnlicher Ausdauer und verständiger Klarheit der Arbeitsverwertung fand und gerade dank dieser Tüchtigkeit bleibende Früchte zeltigte. Dieser Gedanke von dem unvergleichlichen Werte der Heimat klingt in Lied und Wort so tausendfach im Schweizerlande, daß auch die künstlerische Form, in der er durch die vorliegende Sammlung auftritt, des poetischen Charakters nicht ganz entbehrt. Aber was hier glücklich zusammengetragen wurde, wird wohl mehr dem Forscher als dem Dichter dienen und in der Scheuer der Wissenschaft aufbewahrt werden, bis das schöne Gut mit vielen andern Früchten der Forschung und der Sammlung einen Bestzustand bilden wird, aus dem der Bau der Heimatskunde groß und statlich errichtet werden kann.

**Schweizer Industrie und Handel in Wort und Bild.** Herausgegeben auf die Schweizerische Landesausstellung 1914 in Bern. Bearbeitet von Prof. Dr. Peter

**Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte**  
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

**Spezialfabrik eiserner Formen**  
für die  
**Zementwaren-Industrie.**

Silberne Medaille 1906 Mailand.  
Patentierter Zementrohrformen-Verschluss  
= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

**Eisenkonstruktionen jeder Art.**

Durch bedeutende  
Vergrößerungen

höchste Leistungsfähigkeit. 1986

Heinrich Schmidt (St. Gallen). Mit über 300 Illustrationen, 200 Seiten, Großquart, auf Kunstdruckpapier, Ganzleinenband. Preis Fr. 10. Verlag von Bürgi & Wagner, Zürich.

Mit Hilfe einer Reihe so berufener als hervorragender Mitarbeiter wollte der Herausgeber auf die Landesausstellung hin der Industrie und dem Handel der Schweiz einen Denkstein setzen. Und in der Tat geben die knapp und klar geschriebenen Abhandlungen ein interessantes und treffliches Bild von der mannigfaltigen ernsten Arbeit und von den Kulturbestrebungen des Schweizer Volkes. So schreibt Dr. Robert Paganini (Basel) über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweizer Landesausstellung“, wie die Forderungen der zwei ausschlaggebenden Parteien: Landwirtschaft und Industrie, dem Renkontre um die volkswirtschaftliche Vorherrschaft die besondere Signatur aufprägen. Doch auch die übrigen Faktoren: Gewerbe, Export, Fremdenverkehr, Schule, Kunst, Wissenschaft und militärische Erziehung finden Berücksichtigung. Und wenn das Ausland manches wohlwollende Urteil fälle, müssen wir trotzdem unermüdet im wirtschaftlichen Existenzkampf stehen, um unsere wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit zu wahren.

H. Wehrmann, Direktor des Verkehrsbureau Bern, schildert „Die Bundesstadt Bern als Ausstellungsort“, deren Geschichte, geographische Lage, politische und volkswirtschaftliche Bedeutung.

„Die Landwirtschaft der Schweiz“ zeichnet der Bauernsekretär Prof. Dr. E. Laur (Brugg) in martigen Strichen. Kulturböden, Klima, Terrassen, wirtschaftliche Verhältnisse, landwirtschaftliche Gebäude, Produktion, Viehzucht, Export, Wein- und Obstbau, Bienenzucht, Bienenwesen usw. werden besprochen und durch Illustrationen veranschaulicht.

In der umfangreicheren Abhandlung „Industrie und Welthandel der Schweiz“ gibt Prof. Dr. Peter Heinrich Schmidt, Sekretär des Industrievereins St. Gallen, in überaus klaren und scharf gefassten Zügen eine instruktive Darstellung der gesamten Arbeit des Schweizer Volkes, wie sie auch die Landesausstellung spiegelt. Aus-

gehend von der wirtschaftlich-geographischen Lage des Schweizerlandes, das trotz dem Mangel an Seehäfen sich durch die verkehrspolitisch wichtige zentrale Lage zur „Drehscheibe Europas“, zum Welthandelsstaat entwickelte, weist uns der Verfasser den Weg, der die Schweiz vom Bauernstand über Hausindustrie (Weben und Spinnen), Maschine, mechanische Kraft, zum vorwiegenden Industrie- und Handelsstaat führte. Über die einzelnen Gruppen der weltverbreiteten schweizerischen Erwerbsfähigkeit orientieren den Leser die Angaben über deren Entstehung, Entwicklung, Produktionsvermögen, Ausfuhr, Absatzgebiete. Die treffliche Abhandlung vermittelt den Begriff von der Bedeutung und Weltverknüpfung schweizerischer Arbeit.

Eingehender befaßt sich Reinhard Bommer in dem Aufsatz „Der schweizerische Volksreichtum in seiner Weltverknüpfung“ mit den Ursachen und Wirkungen der Entwicklung der Schweiz zum Handels- und Industrie- und Handelsstaat. Mit dem Wachsen der Einnahmequellen wurde die Kreditorganisation, das Bankwesen und die finanzielle Anlagentechnik ausgebaut. Diese Abchnitte sind sehr klar, selbst dem Laien leicht verständlich abgefaßt.

Über die „Technik in der Schweiz“ entwirft Prof. Paul Ostertag (Winterthur) auf Grund von bedeutenden Werken aus der Bau- und Maschineningenieur-Technik ein durch mehrere Illustrationen gehobenes Bild. Alpenstraßen, Kanäle, Flußkorrekturen, Flußschiffahrt, Eisenbahnen, Wasserkraftanlagen, Elektrizitätswerke, sowie die mannigfachen Produkte der Maschinen-Industrie zieht der Verfasser in den Bereich seiner Arbeit.

„Das Wehrwesen in der Schweiz“ hat in Oberstl. M. Feldmann (Bern) den berufenen Autor gefunden. Sein Rückblick fällt auf die frühern Wehrgesetze und auf die Entwicklung des Wehrwesens seit 1291. Übersichtlich, anregend und rasch orientierend ist die Abhandlung geschrieben. Es ist interessant, wie langsam sich unser Heerwesen einheitlich entwickelte, wie es stets schwere Folgen nach sich ziehender äußerer Anstöße zum Fortschritt bedurfte.

Daß „Die Wissenschaft in der Schweiz“ nicht hinter der Entwicklung von Handel und Industrie zurückbleibt, weist Dr. Ed. Plazhoff-Bejeune (Varey-Village) in einem Artikel nach, der die hohe Blüte und die reiche Mannigfaltigkeit des wissenschaftlichen Lebens stützt.

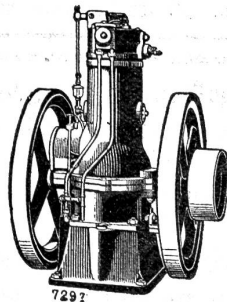
In einer vorzüglichen Arbeit gibt der Kunsthistoriker Dr. Jules Coulin (Basel) einen Überblick über die Entwicklung der „Kunst in der Schweiz“. Er folgt dabei der politischen Geschichte des Landes, die ja zugleich die Idenngeschichte ist, und gewährt dem Leser einen Blick in die Schatzkammern der kirchlichen Epoche, der Helvetenzeit, Patrizierzeit und modernen Zeit — von der Epoche der Karolinger bis auf die Gegenwart. In sachlicher und außerordentlich anregender Weise schildert der Verfasser, die leitenden Prinzipien herausarbeitend, die hauptsächlichsten Perioden und Künstler, sowie deren Eigenart.

Den Prachtband beschließt der Abschnitt „Schweizer Arbeitsstätten in Wort und Bild“. Eine große Zahl hervorragender Firmen werden hier in ihrem Werdegang geschildert und deren Arbeitsstätten und Produkte veranschaulicht.

Da das Buch vollständig geschrieben, ein lebendes Bild von der schweizerischen Arbeit und ihrer Eigenart gibt, verdient es als wertvolles Andenken an die schweizerische Landesausstellung 1914 weiteste Verbreitung. Und das umso mehr, als entgegen den frühern Landesausstellungen die in Bern auf eine Ausstellungszeltung als bleibendes Dokument des nationalen Wettbewerbes verachtet hat. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß ein Privatunternehmen in dieser Sache tätig war. Der vornehm ausgestattete Band wird so zum natürlichen Anhang des großen Unternehmens.

## Deutzer Spezial-Motor

für Betrieb mit Benzin und Petrol



7297

**Einfache, billige Betriebsmaschine**

stationär und fahrbar

Vorzüglich geeignet für Gewerbe und Landwirtschaft

Preisliste etc. gratis und franko durch

**Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ A.-G.**

**ZÜRICH**